

## **Ippen Laudatio**

10.11.2011

John Kornblum

Zwei Kriterien bestimmen die Wahl eines Trägers der Luther Rose: Das unternehmerische Engagement für Freiheit und Verantwortung – im Unternehmen sowie in Kirche und Gesellschaft.

Durch die Verkündung dieser damals revolutionären Visionen hat Luther Geschichte geschrieben. Er betonte die Freiheit jedes Menschen, der Botschaft Gottes selber zu folgen. Aber ihm war klar: Ohne die Aufmerksamkeit auf Gottes Wort und ohne die Verantwortung für sein eigenes Handeln, konnte der Mensch Gottes Segen nicht empfangen.

Unser heutiger Preisträger: Verleger und Chefredakteur Dirk Ippen hat sein Leben durch diese zwei Prinzipien definiert. Und mit großem Erfolg.

Er steht - wie er selber sagt - "... für eine liberale Gesellschaft in all ihren Formen". Dadurch ist er zu einem der wichtigsten Verleger und Meinungsmacher in Deutschland geworden.

Dirk Ippen ist in Rüdersdorf bei Berlin geboren, lebt seit fast 30 Jahren in München und hat sein Berufsleben in Westfalen begonnen.

Aber nach seiner Heimat gefragt, nennt er sofort Friesland, wo seine Familie seit Jahrhunderten gelebt hat. Diese norddeutsche Festigkeit, die Prinzipientreue des Protestanten und die daraus erwachsenden Werte eines

„ehrbaren Kaufmanns“ bilden die Fundamente seines Schaffens.

Dirk Ippen ist durch seinen Vater sehr früh in das Zeitungsgeschäft eingeführt worden. Er selbst beschreibt seine Familie als klassische liberale deutsche Bildungsbürger. Dadurch gewann er ein Gefühl für die Schönheit und Kraft der deutschen Sprache.

„Inhalte“, wie er sie in Journalistensprache nennt, waren für ihn immer wichtig. Er hat Sammlungen von Gedichten und Kirchenliedern veröffentlicht. Er sitzt in Universitätskuratorien, unterstützt den Arbeitskreis Evangelischer Unternehmer und hat eine eigene Stiftung gegründet, um regionale Kultur in Deutschland zu fördern.

Ippen erweist sich als Norddeutscher auch durch seine, wie die Frankfurter Allgemeine es bezeichnete, „vornehme Zurückhaltung.“

Er hat in typischem Understatement gesagt, dass er nicht in die Liga der großen Verleger wie Springer oder Bertelsmann gehöre. Sie erscheinen oft in der Presse. Er nicht. Er sagte einmal: „Wenn ich Landpfarrer in Langenselbold bin, rede ich ja auch nicht darüber, ob ich gerne Papst wäre.“

Aber er hat seine bescheidene Firma zum fünftgrößten Verlag in Deutschland aufgebaut. Und dadurch hat er für sich doch einen beachtlichen Platz in der Riege der großen Verleger-Päpste erlangt.

Aber eine klassische Verlegerkarriere, wovon es viele ehrenvolle Beispiele in Deutschland gibt, hätte dem jungen Dirk Ippen weder die Freiheit noch das Verantwortungsgefühl, das er suchte, geboten.

Ippen bezeichnet sich am liebsten als Unternehmer und nicht als Verleger. Er hat einmal gesagt, dass Hamm in Westfalen, wo er die Zeitung seines Vaters geerbt hat, einfach zu eng für ihn gewesen wäre.

Sein Lebenselixier hat Dirk Ippen der Süddeutschen Zeitung in einem Interview so beschrieben: „Am wichtigsten bei meiner Arbeit ist mir die Freiheit der Gestaltung. Diese Freiheit hat außer dem Unternehmer nur noch der Künstler.“

Und das ist das Ziel auch für seine Zeitungen. Gefragt über die Zukunft seines Unternehmens, sagte er: „Ich möchte, dass die Zeitungsgruppe in der nächsten Generation nicht von einer Stiftung, sondern von Menschen verantwortet wird, die unternehmerisch handeln.“

Diese Haltung, die unternehmerische Freiheit und unternehmerische Verantwortung konsequent miteinander verbindet, bezeichnet die Internationale Martin Luther Stiftung mit dem Wort „Unternehmercourage“.

**(Ich lade Sie ein, dieses Wort in Ihren aktiven Wortschatz und in Ihre berufliche Praxis zu übernehmen...)**

Dirk Ippen gewann und gewinnt aus dieser Haltung auch Freude und Vitalität. Er meinte, das sei sein großes Glück: etwas aufbauen zu können. Zeitungen waren für ihn die perfekte Verbindung der Sphären des Geistlichen und des Kaufmännischen. Vor allem, Freiheit und Qualität durch kaufmännisches Können zu sichern, lag und liegt ihm am Herzen. Und dieses wiederum war und ist auch eine sehr

gute Plattform für sein vielgestaltiges gesellschaftliches Engagement.

Solche Menschen finden einen inneren Funken, der ihr Handwerk zur Kunst werden lässt: seien es Zeitungen oder Brot backen oder in der Schule zu unterrichten,. Sie sind bewundernswert – nicht nur, weil sie inspirieren, sondern weil sie sehr oft auch glücklich, gastfreudig und heiter sind. Sie haben ihr Lebensziel selbst gestaltet und nehmen die übrigen Dinge, wie Gott sie schenkt.

In Amerika nennen wir solche Leute “Naturals.” Geborene Talente. Es hat einmal einen Film von Robert Redford unter diesem Titel gegeben. *The Natural*. Er handelt von einem Baseballspieler.

Dirk Ippen bei der Arbeit zu beobachten, erinnert einen an einen erstklassischen Sportler. Er scheint viele Fäden nicht nur exzellent miteinander zu verknüpfen, sondern auch mit einer fast künstlerischen Leichtigkeit vorzugehen, die alles, was er tut, in Selbstverständlichkeiten umwandelt.

Ippen hat neulich in einer Rede in Frankfurt darüber nachgedacht, was Journalisten eigentlich seien: “Sind sie diejenigen, die neue Wege denken, oder sind sie die Lautverstärker dessen, was als Mainstream einer Gesellschaft vor sich geht? Ich glaube eher letzteres“, sagte er.

Aber so einfach ist das natürlich nicht. Als Verleger ist Dirk Ippen nur selten dem Mainstream gefolgt. Er hat Akzente gesetzt, die weit über den Mainstream hinausgehen.

Seine „künstlerischen“ Talente benutzt er, um eine Kette von kleinen und mittelgroßen Zeitungen

zusammenzuschmieden, die durch innovative Methoden effizient werden, ohne ihre redaktionelle Freiheit aufzugeben. Er hat seinen Führungsstil so beschrieben: "Ich will mich überflüssig machen."

Konsequent wie er ist, nachdem er sich aus der aktiven Führung seines Unternehmens verabschiedete, zog Dirk Ippen aus seinem Verlagshaus in ein anderes Büro, um seine Nachfolger durch seine Präsenz nicht zu stören.

Die Spannweite seiner Zeitungen reicht von dem Münchner Merkur, 274.000 Auflage, vom Norden bis zum Süden der Republik bis zur Leine-Deister Zeitung, die jeden Tag stolze 5.320 Exemplare verkauft. Dazu kommen Buchverlage, Rundfunksender und neuerdings eine Internet Investment Firma.

„Zweite Liga“ nennt Dirk Ippen sein Imperium. Er meint, er hat sich mangels Geldes auf kleine Zeitungen konzentrieren müssen. Laut Branchenstatistik haben diese kleinen Zeitungen eine Gesamtauflage von über vier Millionen verkaufter Exemplare. Er nennt diese Schätzung „Unfug“. Nur etwas unter einer Million werden jeden Tag verkauft. Das sind 3,9 % des deutschen Marktes.

Immerhin. Zusammengenommen sind Ippens Blätter in mehr als 100 Deutschen Märkten zu finden. Und kleinere Märkte behalten ihr Heimatgefühl und ihre Loyalität. Auch seit der Krise 2008 blieben seine Zeitungen profitabel.

Aber hinter der nüchternen kaufmännischen Kulisse findet man einen sehr engagierten Idealisten, die seiner eigenen Definition von Journalisten als Verstärker des Mainstreams oft widerspricht.

Als Ippen in München eingestiegen ist, war der Münchner Merkur fest in CSU-Händen. Das zu ändern, war für einen jungen Mann aus Westfalen mehr als gewagt. Aber heute ist der Merkur für seine Ausgewogenheit bekannt.

Ein Jahr nach seinem siebzigsten Geburtstag schaut Dirk Ippen stetig in die Zukunft. Er versucht das Internet, das er als „Zuname“ für die Pressewelt beschreibt, erfolgreich anzuwenden.

Das neue Computer-Zeitalter erinnere an die Wirkung des Buchdrucks von Guttenberg vor 500 Jahren und ihre enorme Bedeutung für die Verbreitung des reformatorischen Glaubens. Das Internet wird demokratische Freiräume öffnen, die man sich im Moment nicht vorstellen kann.

Und wegen dieser enormen Entwicklungs-Chancen aber auch Entwicklungsgefahren erhebt Dirk Ippen zunehmend seine Stimme gegen die parolenhafte Berichterstattung der modernen Presse. „Heute wird der Begriff „Political Correctness“ immer mehr verwendet“, sagte er in seiner Frankfurter Rede, „um unliebsame Meinungen von vornherein als unmöglich hinzustellen oder auszugrenzen.“

„Es schreibt niemand darüber, dass die grundlegenden Entscheidungen, wohin es in unserem Land gehen soll, in Kommissionen und Runde Tische verlagert werden.“ Hier sei eine entschiedene Rückbesinnung auf demokratische Verfahren und auf die Kraft des Rechtsstaats geboten.

Er kritisiert besonders die mit militärischer Rhetorik vorgetragene Eurorettung und einen überfallartigen Atomausstieg. „Jede Diskussion wird beendet mit dem Merkel-Unwort ‚alternativlos‘. Es gibt ja in Wahrheit nichts, was alternativlos ist im Leben.“

In diesem Sinne lobt er, als einsame Stimme, die Presse für die volle Berichterstattung der Affäre Dominique-Strauss Kahn in New York. Und hier muss ich auch „full disclosure“ üben, wenn ich mit Dankbarkeit erwähne, wie der Münchner Merkur sofort reagierte, als das Bayerische Kabinett hinter geschlossenen Türen das AmerikaHaus zugemacht hatte. Ihre Berichterstattung, verehrter Dr. Ippen, hat die Öffentlichkeit wachgerüttelt. Die Entscheidung wird wahrscheinlich revidiert.

Dirk Ippens Biographie zu lesen erinnert an eine Phrase, die die Briten in ihrem auch charakteristischen Understatement öfter als ein Zeichen von besonderem Lob anwenden „A Life Well Lived.“

Dieser Gedanken: Ein wohltemperiertes und engagiertes Leben bildet für mich das Wesen der Lutherischen Lehre. Es ist auch die beste Bezeichnung, die ich mir für das Schaffen von Dirk Ippen vorstellen kann.